

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwoaldbandant“ in Berlin, Gaasenst. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 118.

Donnerstag den 24. Mai 1894.

XII. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus 67 Pf., bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Vom Giftbaum.

Ein Blatt, dessen Zeugniß in Börsenangelegenheiten wohl als völlig einwandfrei gelten kann, die „Bank- und Handelsztg.“ schreibt:

„Das Berliner Getreidegeschäft liegt, wie bekannt, so nieder, wie dies nicht der Fall gewesen ist, so lange die Berliner Getreidebörse überhaupt besteht. Eine Menge von örtlichen Ursachen haben im Verein mit der Wirkung der Staffeltarife, der langen Unsicherheit betreffs des Ausganges der Verhandlungen über den russisch-deutschen Handelsvertrag, der Börsen-Enquete, sowie der neuen Börsensteuer eine Lahmlegung des Geschäfts zur Folge gehabt. Die Geschäftsunlust wurde durch den niedrigen Preisstand von Roggen und Weizen noch weiter verschärft. Unter solchen Umständen, welche nahezu eine Auflösung des Getreidegeschäfts bedeuten, sollte man es für kaum glaublich halten, daß Getreidespekulanten noch den traurigen Muth haben, durch künstliche Manipulationen diese Verhältnisse noch zu verschärfen, um vorübergehend einen kleinen Nutzen zu erzielen. Der ganze Haß, welcher sich nach und nach gegen die Produzenten der Börse gebildet hat, muß folgerichtig in wilder Wuth übergehen, wenn man sieht, daß durch frivole Mittel eine weitere Entwerthung des Getreidepreises erzeugt wird. Hunderte von Patrioten und Nationalökonomien studiren die Agrarfrage und versuchen einen Ausweg aus der den Nationalwohlstand so schwer schädigenden Lage zu finden, während in zynischer Weise eine Börsenfirma durch schlaue Anwendung kleiner Mittelchen thatsächlich das Gegentheil von dem allgemein angestrebten Ziele veranlaßt. Ueber die Verwerflichkeit derartiger Handlungsweise zu sprechen, erübrigt sich, sie ist aber um so bedauerlicher, wenn dieselbe von Mühlen-Industriellen ausgeht. Jetzt läßt in Berlin eine solche Firma ihren verheerenden Einfluß ausüben, indem sie das Kunststück anwendet, die Böden, auf denen das angekündigte Getreide liegt, nicht weiter zu vermieten, sondern leer stehen zu lassen. Für den Waarenerwerber und damit für den Börsenpreis bedeutet dies eine Differenz von 1 Mark zu 4 Mark, also von 3 Mark, indem der Abnehmer gezwungen ist, das Getreide abzufahren und auf einen anderen Speicher zu lagern zu bringen. Den nothwendigen Abzug nach der Provinz sucht die erwähnte Mühlenfirma dadurch zu verklopfen, daß sie an den Konsumplätzen, wie z. B. Magdeburg, Dresden u. s. w.

In der Postmeisterei.

Vaterländische Erzählung von Soë von Neuf.
(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Und Ihr junger Ruhm?“ fragte Elisa, die im Besitz von Rang und Vermögen fast ausschließlich nach literarischer Berühmtheit trachtete. „Schätzen Sie ihn so gering?“
„Nein, nein! Er ist Nektar, der vom Himmel stammt und zugleich irdischer Schaumwein: er erhebt und berauscht gleichzeitig! . . . Aber eine große Zeit will große Herzen. Ich fühle die Kraft, eine Klippe sein zu können in der drohenden Völkerbrandung. Ich muß hinaus, um dem Wogensturm die muthige Brust entgegenzubringen.“

„Bravo! Wollen Sie mich halt auch mitnehmen?“ klang es plötzlich lebhaft aus dem Thürhahmen, woselbst Baron Falkenhäusen hochaufgerichtet stand.

Trotz aller neun Mäusen hatte er sich nicht entschließen können, bei Gräfin Eulalia Szrodka zu fehlen. Aber nachdem er der schönen Wirthin seine Schuldigung zu Füßen gelegt, hatte er den Abend mit Graf Montauban drüben im Spielzimmer verbracht, bis ihn das unwillkürliche Pathos des jungen Patrioten ans Licht rief.

Gräfin Eulalia hatte ein Gefühl, als ob ein frischer Wind von Baron Falkenhäusen ihr entgegen wehe, und legte unwillkürlich den Fächer aus der Hand, weil sie desselben nicht mehr zu bedürfen glaubte. Dazu rückte sie auf ihrer Causeuse weiter, um Baron Falkenhäusen Platz zu machen.

Auch schien es dem Jagdjunker plötzlich über alle Maßen gut in Mitten der Mäusen zu gefallen. Denn als Theodor Köcner auf Veranlassung Elisa von der Redes ein Exemplar seines Tring hervorholte, um die Tragödie vorzulesen, kargte auch er keineswegs mit seinem Beifall. Nur Graf Moritz und die reizende Cephyse vergaßen das Beifallspenden, weil sie, eines mit dem anderen beschäftigt, wenig gehört und noch weniger verstanden hatten.

XIV.

In der politischen Welt war Anfang Dezember eine Windstille eingetreten, die Eingeweihten nannten sie die Stille vor dem Sturm. Die Nachrichten aus Rußland waren spärlich, theils wurden sie absichtlich zurückgehalten, theils hemmte ein ungewöhnlich früher und strenger Winter den Verkehr.

Die Gesellschaftsaison war dafür in vollem Gange, neben Theater, Concerten und Bällen gab es in der großen Welt täglich Diners und Abendgesellschaften.

durch ihre Agenten die Waarenofferten der Getreideinhaber regelmäßig unterbietet. Da die betreffende Firma als „gute Ausgabe“ nicht gilt, nimmt man zwar ihre Offerte in der Provinz nicht an, aber sie erreicht einen künstlichen Preisdruck dadurch unfehlbar. Hier am Platze wird der Getreidepreis auch dadurch künstlich gedrückt, daß die betreffenden Spekulanten die Kündigungsscheine, die in schwache Hände übergegangen sind, aufkaufen, um diese kleinen aber dringenden Posten Getreide dann sofort billiger weiter zu offeriren und so den Markt vollständig in Deroute zu versetzen. Bei der Kleinheit der heutigen Umsätze an der Börse sowohl, als im Waarengeschäft ist es vergleichsweise leicht, durch derartige verwerfliche Manipulationen einen Preisdruck auszuüben. Wir bedauern, daß es kein Mittel giebt, diesem schädlichen Treiben auf legalem Wege entgegenzutreten zu können. Dies Beispiel zeigt aber wieder einmal klar, wie wenig wählerisch einzelne Getreidespekulanten in der Wahl ihrer Mittel sind.“ Mit Bezug hierauf schlägt das genannte Blatt in einem späteren Aufsatz vor, die Firma, die sich dieser Handlungsweise schuldig gemacht hat, zu boykottiren. „Im vorliegenden Falle würde“, so schreibt die „Bank- und Handelsztg.“ weiter, „dies um so gerechtfertigter sein, als die in Rede stehende Firma bereits vor Jahren das Ansehen der Berliner Börse dadurch schwer schädigte, daß durch ihre Unterfützung es der Firma Ritter und Blumenfeld erst möglich wurde, ihre Operationen in Szene zu setzen. Die Ritter und Blumenfeld-Affaire ist noch in frischem Andenken. Hätte damals eine Disziplinaruntersuchung stattgefunden, so wäre der jetzige Unfug von vornherein unmöglich gewesen. Will die Produzentenbörse ihr Ansehen in weiten Schichten der Bevölkerung nicht vollkommen verlieren, so muß sie endlich mit Ausstoßung derartiger Elemente energisch beginnen.“

Politische Tageschau.

Wenn jetzt wieder das Gerücht auftaucht, daß eine Konvertirung der 4proz. preussischen Konsols bevorstehe, so darf, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, auf bestimmte Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle versichert werden, daß innerhalb der Regierung eine solche Maßregel nicht einmal in Erwägung genommen ist. Wie erwünscht dem preussischen Staate auch die zu erwartende Verminderung der Ausgaben um rund 18 Millionen Mark sein würde, so überwiegen doch die volkswirtschaftlichen Bedenken gegen eine solche Maßnahme in dem Grade, daß jeder Gedanke daran zurückzuweisen ist.

Unter der Epithete „Kongreßmißverständnisse“ schreibt der „Vorwärts“: „Es läuft durch zahlreiche Blätter die Mähr, einer der englischen Präsidenten hätte dem (internationalen Bergarbeiter-) Kongreß Gottes Segen gewünscht und dadurch eine tiefe Enttäuschung bei den kontinentalen De-

Gräfin Szrodka hatte sich auch mit fortreißen lassen, war aber plötzlich wieder zu Hause geblieben. Sie fühlte sich unklar, unglücklich in sich selbst, und der Brief, den sie in der Hand hielt, war keineswegs geeignet, ihre Stimmung zu verbessern. Sie las die Werbung Graf Poninski's eben zum dritten Male, als Baron Falkenhäusen angemeldet wurde.

„Sie sind ernst, Gräfin, was beschäftigt Sie halt?“ fragte er mit lachenden Augen, indem er ein rothsammetnes Tabouret in richtige Plauderentfernung schob und Platz nahm. „Warum dies Stirnrünzeln?“

„Vielleicht ein Caprice,“ lehnte sie ab und versuchte heiterer auszusprechen. „Erzählen Sie mir den Stadtklatsch!“

„Wissen Sie halt schon, daß Ihr großer Talma vor seiner Rückkehr nach Paris noch in einer neuen Rolle auftreten wird?“

„Nein!“

„Man erzählt sich am Hofe, daß Graf Montauban unter der Hand die Gnade seiner Majestät abgelehnt hat, durch welche Mademoiselle Cephyse zur Hofdame bestimmt war,“ fuhr Baron Falkenhäusen fort. „Er wünscht halt keinen Verkehr mit der napoleonischen Partei, dem Mademoiselle, im Gefolge Ihrer Majestät, nicht ausweichen könnte.“

„Und Cephyse, meine kleine Schwägerin? Hat sie nicht Lust, der Stern zu werden, der dem Hofe fehlt?“

„Ich glaube, sie zieht gleichfalls vor, Gräfin Wartenstein zu werden!“ lachte Baron Falkenhäusen.

„Und diese Politik, die alles verdirbt?“ forschte Gräfin Eulalia weiter. „Was giebt's Neues?“

„Wenig, nichts!“ sagte Baron Falkenhäusen, „s ist halt unheimlich still. Aber 's wird losbrechen!“

„Vielleicht — weiß ich etwas,“ sagte Gräfin Eulalia und zog ihren Brief hervor.

„Wie so?“

„Ich empfang heute einen Brief aus Warschau. Es steht mancherlei darin — sehr Verschiedenartiges . . .“

„O, geben Sie!“

Gräfin Eulalia verzog noch etwas. Aber die lachenden Augen des Jagdjunkers hatten sie zum Entschluß gebracht, Graf Poninski's Heirathsantrag abzulehnen: so reichte sie dem Baron das Schreiben.

Dieser überflog den Brief, übergab die vorstehende Werbung fast mit Gleichgültigkeit, um den Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit zu lesen. Er lautete in französischer Sprache:

„Ich kann dies Bekenntniß meiner respektvollen Verehrung

legitim hervorgerufen. Das Thatsächliche an der Sache war, daß der Engländer Good speed to the Congress! gewünscht hatte, was ungefähr dem deutschen Glückauf! entspricht und daß ein Delegirter das Wort Good für God gehalten hatte, ein Mißverständnis, das in einer Viertelstunde beseitigt war.“ — So hätten denn die sozialdemokratischen Gottesleugner sich glücklich von dem Verdacht gereinigt, den Namen Gottes in den Mund genommen zu haben. Das thun die führenden Geister aber nur, wenn sie unter sich sind; gilt's den „dummen Bauern“ zu fangen, so hüten sie sich wohl, den lieben Gott „in einer Viertelstunde zu beseitigen“ und schweigen von ihrem Gottesleugnerthum fein still.

Das Kabinet Casimir Perier kommt noch immer nicht zur Ruhe. Wie die „Voss. Ztg.“ aus Paris meldet, verwarf der Haushaltsausschuß gestern mit 13 gegen 9 Stimmen die Steuerpläne des Finanzministers. Der Minister beabsichtigt, die Kammer gegen den Ausschuß anzurufen. Giebt ihm die Kammer Recht, so muß der Ausschuß zurücktreten. Andernfalls ist eine Kabinettskrisis die unvermeidliche Folge von Bourbeaus Vorgehen.

In Paris ist vorgestern wieder ein Bombenattentat versucht worden. Von der Wohnung eines Ms. Garnier, die im ersten Stockwerk eines Hauses der Avenue Niel belegen ist, wurde eine Bombe mit brennendem Zünder aufgefunden. Die Concierge löschte die Zündschnur der Bombe aus und brachte das Geschöß nach dem Laboratorium, wo sein Inhalt als chloraures Kali und Eisenstücke erkannt wurde.

Zwischen England und dem Kongostaat ist ein Abkommen geschlossen, durch welches die Grenzen der beiderseitigen Niederlassungen in dem Kongobecken und in der Umgebung geregelt wurden.

Die neuesten Ereignisse in Serbien erscheinen sehr verschiedenartiger Deutung fähig. Soviel kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß den grundsätzlichen Widersachern des internationalen status quo der Ausbruch ersterer Unruhen in Serbien sehr gelegen kommen würde. In den französischen Chauvinisten-Blättern wurde schon seit Wochen die wachsende Spannung zwischen den Radikalen und der Regierung des Königs Alexander in behaglicher Breite und unter steter Wiederholung des Satzes, daß Serbien einer Katastrophe unrettbar entgegenstehe, erörtert, natürlich unter der Voraussetzung, daß, wie immer sich die Entwicklung der Dinge gestalten möchte, sie sich im Interesse der Segner des Bestehenden würde verwerthen lassen. Durch den Staatsstreich des Königs Alexander nun ist offenbar eine Aktion eingeleitet worden, welche bezweckt, den Verschwörern das Konzept zu verwickeln und die Macht der Dynastie zu befestigen. Bei Beurtheilung der augenblicklichen Lage in Serbien wird man genau zwischen dem spezifisch serbischen Standpunkt und dem internationalen Standpunkt unter-

nicht schließen, theuere Gräfin, ohne der Befürchtung zu gedenken, welche alle Patrioten um die geheiligte Person des Kaisers Napoleon erfüllt. Die Niedertracht der Russen, welche Moskau zu einem Trümmerhaufen gemacht haben, und die Strenge des Winters bereiten dem Kaiser große Schwierigkeiten. Man erwartet ihn in Warschau, auf der Rückreise nach Frankreich, mo er ein neues Heer bilden will, er rechnet darauf, daß ihm die Völker Sachsens, voran der König, sein Bundesgenosse, dazu behilflich sein werden. Sicher dürfen Sie ihn bald in Dresden erwarten . . .“

„Die Reise ist eine Flucht!“ triumphirte Baron Falkenhäusen und ließ den Brief sinken. „Wie ich's auch überlege — nein, 's ist halt nichts anderes!“ schloß er scharfsichtig.

„Und was ist dabei zu thun?“

Der Jagdjunker verzog etwas mit der Antwort, dann sagte er lächelnd:

„Erlauben Sie, Gräfin, daß ich Ihnen das Spiel aus der Hand nehme, das man Ihren schönen Händen anvertrauen möchte?“

„Ich verstehe Sie nicht vollkommen!“

„Glauben Sie, daß Ihr polnischer Graf am Schluß seines Heirathsantrages mit seiner „zufälligen“ Mittheilung etwas anderes bezweckte, als Sie halt zu einem reizenden Werkzeug seiner Politik zu machen?“

„Wie so?“

„Durch Ihren schönen Mund soll die Nachricht von der Ankunft des Kaisers zuerst verbreitet werden, als ein interessantes und freudiges Ereigniß. Als solches gelangt sie zu den Ohren seiner durch Ehrenbezeugungen und Geschenke bestochenen Kreaturen, welche sie dem König unterbreiten — in ihrem Sinne. Damit ist das Feld gepflügt und die Saat ausgestreut. Wenn der Kaiser Napoleon kommt, ist die Ernte reif!“

„War's möglich? O, Sie haben Recht!“ bewunderte die Gräfin.

„Die Politik des Königs ist halt erklärlich,“ fuhr der Jagdjunker fort. „Durch die französische Bundesgenossenschaft rettete er das Land! . . . Drüben in Preußen ward das Beispiel schimpflichster Feigheit und Rathlosigkeit gegeben, und von Oesterreich war halt auch nicht viel zu erwarten! Aber man hat sich besonnen, hauptsächlich durch die Sieger selbst ist die Einsicht gekommen! Der König darf nicht weiter gehen —“

„Was soll ich machen, Baron? Sprechen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Scheiden müssen. Den inneren Angelegenheiten Serbiens steht Europa als solches durchaus fern. Solange nicht Serbien zu einem Brandherde von Volkslebensschaffen wird, dessen Nachbarschaft für die anderen Balkanstaaten, wo es ja an Zündstoffen auch nicht mangelt, sich bedrohlich gestalten könnte, entfällt für Europa jeder Grund zur direkten Einmischung in die inneren Dinge des Königreichs. Es wird also vor allem abzuwarten sein, ob die Urheber des serbischen Staatsstrechs ihr Unternehmen reiflich genug erwogen haben, um sicher zu sein, daß ihnen die Folgen desselben nicht etwa über den Kopf wachsen. Im Uebrigen darf man wohl annehmen, daß die politischen Kreise Europas von der Wendung der Dinge in Folge der stetig wachsenden Verschärfung der Gegensätze, welche seit dem Wiederauftauchen des Königs Milan und dem Erstarken des Einflusses des letzteren auf die Leitung der serbischen Politik hervortrat, nicht überrascht gewesen sein werden. — Ueberestimmenden Blättermeldungen aus Belgrad zufolge hat der Verfassungswechsel eine kühle Aufnahme im ganzen Lande gefunden. Aus den größeren Städten treffen Deputationen ein, welche dem Könige die Zustimmung der Bevölkerung (?) ausdrücken. Einige kleine radikale Blätter stellten ihr Erscheinen ein. Wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, ist Milutin Sarajčanin für den Gesandtschaftsposten in Paris ausersehen.

Ueber die Ausschreitungen gegen Missionare in China erhielt nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai eine dortige Zeitung eine Depesche aus Hatanfu (Shenfi), derzufolge daselbst zwei französische Missionare von den chinesischen Behörden ergriffen, geprügelt und eingesperrt wurden. Nach Berichten aus chinesischer Quelle habe im Dorfe ein ernstlicher Aufruhr gegen die französischen Missionare stattgefunden; die Missionengebäude wurden niedergebrannt und verbrannt, die bekehrten Eingeborenen vertrieben, die Missionare eingekerkert.

Einem Washingtoner Drahtbericht der „Times“ zufolge erklärten die Vereinigten Staaten ihre Bereitwilligkeit zu einem Austausch von Informationen mit den europäischen Mächten über die anarchische Bewegung.

Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Rio Grande stehen der Regierung 20 000 Mann zur Bekämpfung der Aufständischen zur Verfügung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 22. Mai 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Landwirtschaftskammern wird bei der Spezialdiskussion über die Kompromissanträge fortgesetzt. Die §§ 5-11 werden unverändert angenommen. Zu § 12 (Beitragspflicht) beantragen die Abgg. Schoof (ntl.) und Dr. Hahn (wld) einen Zusatz, wonach aus Billigkeitsrücksichten durch die Satzungen eine Minderbelastung einzelner Wahlbezirke angeordnet werden kann. Abg. Dr. Hahn (wld) begründet den Antrag mit Hinweis auf die besonderen Verhältnisse der Außenbezirke. Geheimrath Hermes bittet, den Antrag, der zu weit gehe, abzulehnen.

Abg. Frhr. v. Erffa (fons.) erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag, da man sich einer solchen Ausnahmebestimmung gegenüber vor Mißbrauch nicht schützen könne.

Abg. Frhr. v. Redlich (fr.) befürwortet den Antrag, der den Verhältnissen der Provinz Hannover entspreche.

Abg. Gerold (C.) bekämpft die Bestimmung der Kompromissanträge, daß die Beitragspflicht auch auf Besitzer und Pächter kleinerer Besitzungen ausgedehnt werden kann, sofern ihnen ausnahmsweise das Wahlrecht verliehen ist.

Abg. v. Buch (fons.) wendet sich gegen die Ausnahmevergünstigungen des Antrages Schoof. Die Schreier kämen bei solchen Bestimmungen immer besser weg, als Leute, die ihre Last ruhig tragen.

Der Antrag Schoof-Hahn wird abgelehnt, § 12 unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

In der namentlichen Gesamtstimmung wird das ganze Gesetz mit 113 gegen 126 Stimmen angenommen. Dafür stimmen geschlossene die Konserativen und Freikonserativen, ferner der größte Theil der Nationalliberalen, dagegen das Centrum, die Polen, die Freisinnigen und 17 Nationalliberale.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Caffe, v. Brandis, Weinbauer werden für gültig erklärt.

Zum Schluß werden in dritter Berathung die Vorlagen betr. die Viehsteuern und die Pfandrechte des Vermieters ohne Debatte angenommen.

Mittwoch 11 Uhr: Resolution betr. Kanalbauten, Interpellation v. Cynern betr. kommunale Getränkeabgaben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai 1894.

Ihre Majestät die Kaiserin, welche heute früh aus Grünholz wieder hier eingetroffen ist, wohnte bald darauf mit der Prinzessin Heinrich der Delegirtenversammlung des vaterländischen Frauenvereins bei, in welcher Staatssekretär a. D. v. Hofmann Bericht über die Vereinsthätigkeit erstattete. Gelegentlich zu außerordentlichen Eingreifen des Vereins bot das Unglück auf der „Brandenburg“, sonst blieb das Vaterland glücklicherweise von größeren Katastrophen verschont. Zur Vorbereitung der Kriegsthätigkeit des Vereins ist eine genaue Anleitung ausgearbeitet worden. Ausgestellt war der Plan eines transportablen Lazarethes für 200 Kranke; die für einen kommenden Krieg erforderlichen Lazarethstellen werden auf 88 000 geschätzt.

Der Kaiser hat das Exerzierreglement für die Infanterie dahin ergänzt, daß die Offiziere den Degen (Säbel) im Gefecht vorübergehend dann einstecken dürfen, wenn dies besondere Umstände (Gebrauch des Fernglases u. s. w.) wünschenswert machen. Im Gefecht auf die näheren Entfernungen sollen die Offiziere aber den Degen u. s. w. unter allen Umständen gezogen behalten. — Durch Kabinettsordre vom 5. d. Mts. hat der Kaiser genehmigt, daß nunmehr auch für die Truppen das graue Manteltuch, das die Offiziere bereits seit der Kabinettsordre vom 16. November 1893 zu Mänteln und Paletots tragen, eingeführt werden soll. Dasselbe soll bei allen Neubeschaffungen an die Stelle des seitigen graumelirten Tuchs treten. Zugleich ist auch für die Mäntel der unberittenen Truppen ein neuer Schnitt eingeführt, bezüglich dessen näheres in der betreffenden Kabinettsordre nicht angegeben ist. Es ist ferner bestimmt, daß von jetzt ab auch die Zeug- und Feuerwerks-offiziere, sowie die oberen Beamten der Militärverwaltung die für die Offiziere und Sanitätsoffiziere eingeführten Mäntel und Paletots von grauem Tuch tragen sollen, die bisherigen Paletots jedoch noch bis 1. April 1898 auftragen dürfen. Die Kopfbedeckungen (Helme, Tschapas, Husarenmützen, Tschakos) der Kavallerie, Artillerie und des Trains sollen fortan bei Neubeschaffungen mit der für den Infanteriehelm im Jahre 1891 eingeführten Schuppenkette- und Kinnriemen-Befestigungsvorrichtung versehen werden.

Der Besuch des Fürsten Bismarck in Halberstadt ist, wie von dort gemeldet wird, wieder unsicher geworden. Im Laufe der Woche wird sich eine Deputation Halberstädter Bürger nach Friedrühum zum Besuche des Fürsten begeben.

Ueber die Besetzung der Stelle eines Regierungspräsidenten in Breslau verlautet nach dem Liegnitzer „Anzeiger“, daß vorzüglich Oberregierungsath von Dewitz zum Präsidenten ernannt werden wird, während der Regierungspräsident von Liegnitz, Prinz Handjery als Kandidat für die freiwerdende Oberpräsidentenstelle in Breslau bezeichnet wird. Dagegen will das „Liegn. Tagebl.“ aus angeblich verlässlicher Quelle erfahren haben, daß Prinz Handjery zum Polizeipräsidenten von Berlin an von Richthofens Stelle ausersehen sei. Gegen letztere Meldung wendet sich folgende Auslassung der Mil. Pol. Korr.: Die Presse beschäftigt sich in neuerer Zeit immer wieder mit der Person des Polizeipräsidenten von Berlin, Frhr. v. Richthofen. Alle paar Wochen wird demselben eine anderweite Verwendung im Staatsdienst prognostiziert, neuerdings sind auch wieder einige bekanntere und unbekanntere Personen als seine Nachfolger genannt worden. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß Frhr. von Richthofen seinerseits nicht daran denkt, aus seinem jetzigen Amte zu scheiden, und daß er augenblicklich fester wie je auf seinem Platze steht.

Der Reichskommissar Dr. Karl Peters theilte nach dem „Hann. Cour.“ bei seiner jetzigen Anwesenheit in Hannover verschiedenen ihn begrüßenden Vorstandsmitgliedern des National-liberalen Vereins mit, er glaube nicht, daß er vorläufig wieder nach Afrika zurückkehren werde. Wie er sehe, gebe es dort zur Zeit kein Kommando für ihn, auf dem er hoffen könne, den Interessen der kolonialen Sache wirksam zu dienen.

Der Defan der philosophischen Fakultät zu Berlin, Geh. Regierungsrath Professor Dr. August Kundt, Direktor des physikalischen Instituts, ist gestern im Alter von 55 Jahren auf seinem Landhause Israelsdorf bei Lübeck gestorben.

Der Bundesrath hält am Mittwoch wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen Ausschussberichte über eine Vorlage, betr. die Zollabfertigung harter Kammergarne und über Petitionen, u. a. des Centralausschusses für das in diesem Jahre zu Mainz stattfindende XI. deutsche Bundeschießen, betr. den zollfreien Einlaß von Waffen und Munition für die Teilnehmer an diesem Bundeschießen, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien zur Nachzeit, über die Zulassung von Abiturienten der Realschulen zum Studium der Medizin.

Im Herrenhause wird die parlamentarische Arbeit heute wieder aufgenommen werden. Die Kommission zur Vorberathung des Landwirtschaftskammern-Gesetzes ist vom Vorsitzenden v. Puttkamer auf den 23. d. M., 11 Uhr vormittags, einberufen worden. Die Erledigung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verpfändung von Kleinrenten, soll auch noch in Angriff genommen werden. Die Justizkommission, an welche diese Vorlage zurückverwiesen worden war, nachdem sie zuerst dieselbe abgelehnt hatte, soll am 24. d. M. zusammentreten. Die Landwirtschafts-Kommission hofft in einigen Tagen ihre Arbeit zu erledigen. Das Plenum würde also, wenn der Präsident die Anordnung guthießt, am 29. Mai zusammentreten und an die Berathung des Landwirtschaftskammern-Gesetzes herantreten können. Es wird die unveränderte Annahme der Abgeordnetenhausbeschlüsse als sicher erwartet. Das Gesetz, betreffend die Verpfändung der Kleinrenten, wird nicht mehr an das Plenum gelangen. Von der Justizkommission wird nur nochmals die Vorlage durchberathen und der Kommissionsbericht als schätzbares Material für die nächste Tagung festgestellt werden. Die Landtagsitzung wird also Ende Mai geschlossen werden können.

In Kurzel bei Urville findet, wie die Voss. Ztg. aus Metz geschrieben wird, am Sonntag, 27. d. M. die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen evangelischen Kirche statt. Se. Maj. der Kaiser, der die Kirche bekanntlich für eigene Rechnung bauen läßt, wird bei der Feier durch den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten von Hohenlohe, vertreten sein. Es steht jetzt fest, daß weder der Kaiser, noch die Kaiserin diesen Sommer nach Urville kommt; dagegen ist der hohe Besuch für die Feier der Einweihung zugesagt. Wann diese stattfindet, ist noch nicht abzusehen.

Die Silberkommission hat nach mehrwöchiger Berathung ihre Verhandlung am Dienstag Vormittag wieder aufgenommen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe empfiehlt entgegen dem Beschlusse des Kreisausschusses in Plauen als Kandidaten statt des Nationalliberalen Uelkel den von den vereinigten Antisemiten aufgestellten Fabrikanten Schubert (Chemnitz). Es heißt in der betreffenden Bekanntmachung: „Wir können als Vertreter des Bundes nur einen Kandidaten brauchen, welcher mit aller Entschiedenheit und ohne Rückhalt für unsere Interessen eintritt. Vom Standpunkt des Bundes aus kann daher nur Herr Schubert (Chemnitz) in Frage kommen.“

In der Presse wird die überraschende Verlautbarung des „Hannov. Courr.“, daß Kanzler Leisk aus Kamerun nach Amerika entwichen sein soll, lebhaft kommentirt. Es läßt sich nicht prüfen, was an der Nachricht thatsächliches ist. Fremden hat es allerdings, daß Leisk noch immer nicht in Europa eingetroffen ist, und auch die Erklärung, daß das Abberufungsschreiben ihn nicht angetroffen habe, trifft schon darum nicht zu, weil Regierungsrath Rosen ihm die Abberufung persönlich mitgetheilt hatte.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Berliner Anwalt-Vereins nahm am Montag Abend einstimmig nachstehende Resolution an: „Der Berliner Anwalt-Verein erklärt in seiner heutigen von ca. 300 Anwälten besuchten Versammlung, daß die Leitung der Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Redakteur Adam und Genossen durch den Vorsitzenden, das wiederholte Betonen einer schon vor vollständiger Beweis-erhebung gefaßten Ansicht über den der Anklage zu Grunde liegenden Thatbestand, die Art der Vernehmung der Angeklagten, die ungleiche Behandlung der Be- und Entlastungszeugen und das Verhalten des Vorsitzenden gegenüber der Vertheidigung, insbesondere die Beschränkung der Befugnisse derselben ein dem Geiste unserer Gesetzgebung widersprechendes gewesen und geeignet ist, die Achtung des Volkes vor der Rechtspflege Abbruch zu thun und eine gedeihliche Mitwirkung der Vertheidigung bei der Rechtspflege in Frage zu stellen.“

Der Redakteur der „Germania“, Marcour, ist heute wegen Beleidigung des Landesdirektors der Provinz Sachsen, Grafen Winzingerode, zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

München, 22. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Anträge des Sonderausschusses, betreffs der progressiven Einkommensteuer und der Steuerreform einstimmig an und genehmigte den Etat der direkten Steuern.

Ausland.

Wien, 22. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind mit ihren Söhnen, den Prinzen Georg und Alexander, heute Vormittag hier eingetroffen und gedenken heute Abend die Reise nach Frankfurt a. M. fortzusetzen.

Barcelona, 21. Mai. Die zum Tode verurtheilten Anarchisten sind heute morgen 4 Uhr in den Gräben der Zitadelle Montjuich erschossen worden.

Petersburg, 22. Mai. Die Kaiserin ist gestern nach dem Kaufasus abgereist.

Petersburg, 22. Mai. Die Zentralbodenkreditbank wird liquidirt und ihre Obligationen werden konvertirt.

Washington, 21. Mai. Der Führer der Arbeitslosen, Coxy, wurde heute wegen des Eindringens in das Gebiet des Kapitols am 1. Mai zu 20 Tagen Gefängniß und 5 Dollars Geldstrafe verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

Aus der Provinz, 21. Mai. (Verschiedenes.) Der seitherige Pfarrer Paul Albert Otto Hartwig zu Pechlau ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Pechlau in der Diözese Schlochau berufen und von dem Königlichen Konsistorium bestätigt worden. — Eine harte Strafe fällt das Amtsgericht in Schlochau. Ein dortiger Handwerker wurde wegen Beleidigung der Ehefrau eines anderen Handwerkers zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. und zur Ertragung der Kosten verurtheilt. — Am Mittwoch erkrankt beim Baden in der Welle in Pod-Giborz, Kreis Lautenburg, der einzige, 12 Jahre alte Sohn des Bahnvorstehers Rominski. — Nach amtlicher Benachrichtigung ist die Stadt Dirschau vom 1. April 1895 ab zum Sitz dreier Eisenbahn-Inspektionen bestimmt. — Das bisher Herrn H. Drensch-Klein Rogatz, Kreis Graudenz, gehörige Gut ist von Herrn W. Drensch-Woscharen in der Zwangsversteigerung für 63 100 Mk. erworben worden. — Bei einem heftigen Gewitter wurde auf dem Gute Bergelau, Kreis Schlochau, ein Viehstall durch Blitzschlag in Brand gesetzt; sämmtliches Vieh kam um, darunter 350 Schafe und Lämmer. In Oberdogen, desselben Kreises, wurde ein 17jähriges Mädchen durch einen Blitzstrahl getödtet.

z. Culmer Stadtniederung, 22. Mai. (Unglücksfall. Rentengüter.) Gestern wurde der 7jährige Sohn des Bühnenmeisters Barz-Oberausmaß von dem Besitzersohn Wiese daselbst mit einem Leiching in die Brust geschossen. Die Ärzte haben die Kugel entfernt und es ist Hoffnung vorhanden, das junge Leben zu retten. — Das 1400 Morgen große Gut G. Ollen im Kreise Schweg soll demnächst in Rentengüter aufgetheilt werden. Das Gut enthält 800 Morgen Weizen, 500 Morgen Roggenboden und 100 Morgen schöne Wiesen.

+ Aus dem Culmer Kreise, 22. Mai. (Verschiedenes.) Fast der ganze südliche Theil des Culmer Kreises hat noch immer keinen Regen bekommen; die große Dürre macht dem Landwirth viele Sorge. — Die bei Culm gelegenen Windmühlen des Herrn Beyer sind im gefährigen Zwangsversteigerungstermine von Frau Wiczyńska für 10 850 Mk. eingetragene Schulden erstanden worden. — Ein Sittlichkeitsverbrechen hat der verheiratete über 50 Jahre alte Schäfernecht K. von Schäferlei Romalewicz an einem bei ihm bediensteten, etwa 15 Jahre alten Mädchen verübt, als dieses ihm das Essen aus Feld brachte. Von den Eltern des Mädchens ist bereits Anzeige erstattet worden.

Marienwerder, 22. Mai. (Eine Verammlung der Aeltesten der Menonitengemeinden West- und Ostpreußens) fand am 17. d. M. in der Marienwerder Niederung statt. Wie man hört, handelt es sich um eine Verbindung sämmtlicher Gemeinden, unter denen es noch zwei Richtungen giebt, eine freie und eine orthodoxe, mit dem Hauptsiß in Berlin. Zur Ausbildung geeigneter Prediger soll in Berlin eine Anstalt eingerichtet werden. Die Kosten würden für jede Gemeinde vorläufig etwa 50 Mk. jährlich betragen.

Marienburg, 22. Mai. (Gewerliche Versammlung.) In Gesellschaftshause tagte gestern der westpreussische Provinzialverband der Barbiers, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft. Es hatten sich 54 Teilnehmer eingefunden, davon waren 24 Delegirte, welche insgesammt 160 Stimmen vertraten. Die Verhandlungen, welche lediglich Zunftangelegenheiten betrafen, wurden von Herrn E. Judde aus Danzig als Vorsitzender geleitet.

Elbing, 21. Mai. (Kommunalsteuer.) Magistrat und Stadtverordnete hatten beschlossen, für das Rechnungsjahr 1894/95 zur Befreiung der Kommunalbedürfnisse als Kommunalsteuer einen Zuschlag von 270 Prozent zur Staats-Einkommensteuer zu erheben. Der Bezirksausschuß in Danzig hat diesen Beschluß jedoch nicht bestätigt, vielmehr nur die Erhebung von 240 Prozent der Staats-Einkommensteuer als Gemeindefeuer genehmigt, während für die hierdurch noch nicht befriedigten Gemeindebedürfnisse Deckung durch Zuschläge zu den Realsteuern (Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer) geschafft werden soll. Begründet hat der Bezirksausschuß seinen Beschluß damit, daß der angelegene Bürger (Haus-, Grundbesitzer oder selbstständige Gewerbetreibende) einen wesentlich größeren Nutzen von den Kommunalanrichtungen hat, als der andere Theil der Bürgerschaft.

Elbing, 22. Mai. (Auderregatta. Obstverwerthungs-Genossenschaft.) Am 3. Juni findet hier die erste Verbandsregatta westpreussischer Audervereine statt, an welcher außer den beiden wiesigen Vereinen noch die Rudervereine Danzig und Graudenz theilnehmen werden. — In einer heute im Börsenlokale abgehaltenen Versammlung wurde die Bildung einer Obstverwerthungs-Genossenschaft als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Pfarrer Krause-Liendorsdorf gewählt.

Neuenburg, 21. Mai. (Der 11. Bezirkstag des westpreussischen Bezirksvereins des deutschen Freischnitverbandes) fand gestern hier selbst statt. Der Vorsitzende Herr Jmann eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser als den Schirm- und Schützer des Handwerks. Außer dem Vorstande waren 39 Delegirte aus Danzig, Elbing, Graudenz, Culm, Marienwerder, Marienburg, Neuenburg und Schweg anwesend. Die Tagesordnung begann mit dem Jahresbericht des Vorsitzenden und dem Kassenbericht des Kantanten. Herr Glaubitz-Graudenz sprach über eine Kindversicherung für die Provinz Westpreußen; sein Antrag, eine solche Versicherung ins Leben zu rufen, soll zunächst den Zünften vorgelegt und dann dem nächsten Verbandstage zur Beschlußfassung überwiegen werden. Für den deutschen Verbandstag in Freide stellte die Zunft Marienwerder den Antrag, eine allgemeine Fleischschau für das deutsche Reich einzuführen, ferner der Vorstand den Antrag, die Verbandsbeiträge auf 25 Pf. herabzusetzen; endlich soll der Antrag gestellt werden, die Kreisräthe für die Vorstandsfunktionen zu ermächtigen und einen Ausschuß zu wählen. Die durch das Los auscheidenden Vorstandsmitglieder F. Glaubitz-Graudenz und Hillenberg-Culm wurden durch Zuzug wiedergewählt. Als Vorort für den nächsten Bezirkstag wurde Danzig gewählt.

Magnit, 21. Mai. (Schwarze Störche.) Auf einer einsam gelegenen Waldwiese der Schmaleninger Forst wurde von Waldarbeitern vorgefunden ein schwarzes Störchpaar beobachtet. Es ist Aussicht vorhanden, daß die seltenen Vögel für dieses Jahr hier bleiben und nisten werden.

Königsberg, 22. Mai. (Die diesjährige Konferenz der Landesdirektoren) wird in den Tagen am 3. und 4. Juli d. J. im Landeshaufe hier selbst stattfinden. Gleichzeitig wird hier der Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Deutschland tagen.

Von der russischen Grenze, 19. Mai. (Seltener Fund.) Beim Holzschlag in der Forst bei Radom wurden in vergangener Woche in einem Geßtripp zwei eigenthümliche, schon dem Verfall nahe Gefährte vorgefunden, die sich beim näheren Zusehen als hölzerne Kanonen entpuppten. Sie stammen aus dem Aufstand 1863, wo solcher viele im Gebrauch waren. Mit nicht zu großer Mühe wurden sie von Rabbmachern und Schmieden in Dorf und Stadt hergestellt. Nach vier bis

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 25. Mai d. Js.

Vormittags 11 Uhr

werde ich im Auftrage des Speditours Herrn R. Asch hiersebst,

Brückenstraße Nr. 9,

die bei demselben lagernden fast neuen Möbel zc. als:

mehrere nußbaum Kleider- u. Wäschespinde, desgl. Bettgestelle mit Matratzen, Wasch- u. Nachttische mit Marmorplatten, Teppiche, Gardinen und Uebergardinen mit Stangen, Bauerntische, Etageren, einen Schaukelstuhl, 1 Krankenstuhl, 1 Sopha u. 4 Sessel, einen Sophatisch, 24 Stühle, 1 langen Spiegel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn den 23. Mai 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizeiergänzungsstelle sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet.

Kennntnis der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß siber schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 5. Juni d. Js. entgegengenommen.

Thorn den 22. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Vieh-, Pferde- und Krammarkt, welcher am 8. und 11. Juni d. Js. in Strassburg stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Provinzialrathes vom 15. Mai d. Js. Nr. 180 P. R. auf Freitag den 22. und Montag den 25. Juni d. Js. verlegt worden.

Thorn den 21. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine Partie Müstbretter, Stangen, Leitern zc. soll am

Freitag den 25. Mai cr.

vormittags 12 Uhr im Schützenhausgarten meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Vorstand.

Corona-Fahrradfabrik

von Adolf Schmidt-Brandenburg a. S. empfiehlt

Rahmenrover

(Pneumatik) zu Mk. 220.—, mit Rissenreisen zu Mk. 180.—. Einjährige Garantie. Tadellose Ausführung und feinste Ausstattung. Nachweislich viele Anerkennungen und Preise.

Herren-Unterkleider

in Wolle, Baumwolle, Macco und System Prof. Dr. Jaeger. Fragen, Manschetten, Serviteurs, Neuhelgen in Cravatten u. Regenschirmen empfiehlt Carl Mallon, Markt 23.

Gegen Mottenfrass.

Camphorin, Naphtalinblätter, Moschuspapier, Molllein, Campher, Kienöl, Naphtalin, spanischen u. weissen Pfeffer. Droguenhandlung Adolf Majer, Thorn.

Thorner Rosschlächtere

Während der Sommermonate ist frisches Fleisch sowie Schmalz nur am Freitag, Sonnabend, Sonntag u. Montag, dagegen Fleisch aus dem Eisig und Salz, sowie Abgekochtes und wie bekannt gute wobl-schmeckende und billige Salami, Cervelat, Mett, Kummel- und Knoblauchwurst täglich zu haben. Gut besessene Pferde werden zu den höchsten Preisen gefant.

Alle diejenigen, die der verstorbenen, früheren Brauereibesitzerin, Frau Bertha Spornagel geborene Giraud, etwas schulden, werden aufgefordert, den Betrag binnen vier Wochen an Herrn Justizrath Scheda hier einzufenden, widrigenfalls Klage erhoben wird.

Hagel-Versicherungen

gegen feste Prämien ohne Nachzahlung übernimmt die Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union“.

Zur Annahme von Anträgen und Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich die Agentur Thorn

Robert Goewe, Breitestraße 19.

Für Töpfermeister und Bauunternehmer!

Einige 20 weiße gute Dosen, 12 Schicht übercomplete Garnituren sind wegen Umzug nach Berlin billig zu verkaufen. Gleichzeitig ist mein prachtvolles Grundstück, passend für Materialwaaren-Geschäft, Bäckerei, Obst- und Beerenfelterei, für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.

Culm, Bahnhofstraße 43.

Th. Jasmer.

Badedecken

empfehlen Pfarrer Kneipp's Carl Mallon, Thorn, Markt 23.

Otto Jaeschke

Coppernitusstr. 23 Dekorationsmaler Coppernitusstr. 23 empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billig ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Wollband, Wollfäde sowie Wagen- und Ripspläne empfiehlt billig Benjamin Cohn, 38 Brückenstraße 38.

Eine große neue Schuhmacher-Maschine zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Siegersdorfer Dachfalzziegel

billig und gut, welche kürzlich in einer Beilage dieser Zeitung genau gezeichnet und beschrieben wurden, werden hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Siegersdorfer Werke vorm. Friedr. Hoffmann Aktiengesellschaft zu Siegersdorf in Schlesien.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur Herstellung von Wasserleitungen, kompletten Bade-Einrichtungen, Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System, zum Anschluß an die städtische Wasserleitung und Kanalisation, entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfagewerkes werden ausverkauft:

Lieferne Bretter jeder Art

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Zum Jahrmak

beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Verkauf echter Schmuckwaaren. Gold, Silber, Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Smilax, Bernstein, Elfenbein, Jet, Armabänder, Uhretetten, Ringe, Colliers, Medaillons, Krüge und Ohrringe.

Neu! Silberne Gläserreise à Stück 1 Mk. Neu! Großes Lager in echten Korallen-Schnüren, von 50 Pf. bis 12 Mark eine Schnur.

Zu dem jetzigen Jahrmak von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig. Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.

Stand: Auf dem Neust. Markt. Bei Brill. Beleucht. bis abds. 10 Uhr geöffnet.

Baugeschäft

von Ulmer & Kaun, Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von Aufschlüssen und Zeichnungen. Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von Plüschgarnituren in verschiedenen Facons, Paneeleofhas in Satteltaschen und Plüsch, Ruheofhas, Divans u. s. w. verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise. Für gute Arbeit und gutes Material wird garantiert.

Alte Sophas nehme in Zahlung. F. Bettinger, Coppernitusstraße Nr. 35.

Ziegelei-Part.

Sonntag den 27. Mai cr. von nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bei eintretender Dunkelheit Abbrennen eines

Brillant-Feuerwerks,

bestehend aus 412 großartigen, interessanten Pracht-Feuerwerkskörpern (Non plus ultra). Abbrennen von wenigstens 400 Raketen, extra feine Rosenfontänen, welche beim Brennen 8 Meter Umfang haben, mehrere Windmühlen, von denen die Flügel über 3 Meter lang sind. Viele Riesen-Sterne zc. zc.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ein solches Feuerwerk wirklich noch nie in Thorn abgebrannt wurde.

Entree 50 Pf. — Kinder 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Gasthaus „Zur Erholung“ Rudak.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle mein bedeutend vergrößertes Gartenlokal mit neuer geräumiger Kolonade, Regalbahnen und Billard zur gefl. Benutzung.

Sonntags von 2 Uhr Nachm. ab stehen an der Eisenbahnbrücke Fahrwerke zur Beförderung nach meinem Lokal zur Verfügung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Sochachtend J. Fonski, Gastwirth „Zur Erholung“.

Feinste engl. Matjes-Heringe, Neue Malta-Kartoffeln

empfehlen A. Kirmes, Gerberstr.

Mai-Bowle

à Fl. 0,80—1,00 empfiehlt Eduard Kohnert. Ein unverheiratheter ordentlicher und nuchterner

Pferdepfleger

kann sofort eintreten. Palm's Reitinstitut. Niethsfrauen verboten.

Das Chorner Müller-Quartal

findet am Dienstag den 5. Juni mittags 1 Uhr im Mielke'schen Gasthause zu Thorn statt.

Hildebrandt's Restaurant.

Donnerstag den 24. Mai cr. Familien-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr. M. Nicolai.

Hotel Museum.

Donnerstag den 24. u. Sonntag den 27. Großes Tanzkränzchen.

Frische Flacki

Donnerstag den 24. d. M. von abends 6 Uhr ab bei Ryszkiewicz, Coppernitusstr. 26.

1 Bauischreiber

findet dauernde Beschäftigung. Angebote sind in der Expedition dieser Zeitung unter R. 94 niederzulegen.

Bauaufseher, auch Schachtmeister,

der praktisch und theoretisch Fachmann ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Sehr geübte und tüchtige Buzarbeiterinnen

verl. sofort Geschw. Bayer, Alter Markt 17. Junge Damen, welche die feine Damen- u. französische Taillenschneiderei (Wiener u. französischen Taillenschneiderei) erlernen wollen, können sich sofort melden.

Eine gesunde Amme

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 1 Aufwärterin wird gesucht Strohandstr. 17, 1.

1 Spiegel, 1 Bild,

billig zu verkaufen Culmerstr. 6, I. Eine Gärtnerei zu verpachten. Wobn- u. Gärtnerei zu vermieten. Fischerstr. Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Eine Wohn. v. 3-4 Z. nebst Zub. zum Oktober auf der Bromb. Vorst. in der Nähe der Pferdebahnhofsteilen gesucht. Adressen unter A. Z. in der Exped. d. Ztg.

Vom 1. Juni wird eine möbl. Wohnung von 1-2 Zim. mit vollständiger Beköstigung auf der Bromberger Vorstadt auf 1. konvenirend bis 3 Monate von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. L. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gut möblierte Wohnung

von 3 Zimmern, Burschengefäß, eventuell Pferdebestall, ist von sogleich sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kaiserstr. 9.

Ein gut möbl. Zim. v. 1/6. cr. 1 Trp. nach vorn zu verm. Paulinerstraße 2.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten Coppernitusstraße 13.

1 g. möbl. Zim. v. 1/6. z. verm. Neust. Markt 20.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten Mauerstraße 38.

Möbl. D. m. u. o. Penf. z. o. Coppernitusstr. 35, II. Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern ist vom 1. Juni zu vermieten.

W. Zielke, Coppernitusstr. 22. Gut möblierte Zimmer billig zu vermieten Araberstraße 9.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, 2 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten Elisabethstraße 10. Albert Schultz.

Eine elegant möblierte Wohnung, parterre, best. a. 2 Zimmern, mit u. ohne Pferdebestall, ist vom 1. Juni zu vermieten.

Friedrichstr. Nr. 7 (Reitbahn). Die bisher von Herrn Pfarrer Keller innegehabte möbl. Wohnung Brückenstraße 36 1 ist vom 1. Juni ab zu verm.

Eine kleine gelbe Hündin, auf den Namen Jolly hörend, verlaufen. Abzugeben bei A. Laeohel, Schuhmacherstr.